

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Heinrich Zopfs, Directoris des Gymnasii zu Essen, in der Grafschaft Marck, Ivrisprvdentia Natvralis, Oder: Kurtzgefaßte und deutlich ...

Zopf, Johann Heinrich

Halle, 1775

VD18 13075896

Sect. I. De Officiis Necessitatis, lisque Absolutis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198179

III. Von den besondern nothwendigen Pflichten
derer, die in einem gewissen Stande leben.

IV. Von den Pflichten der Bequemlichkeit.

SECT. I.

DE

OFFICIIS NECESSITA-
TIS, IISQUE AB-
SOLVTIS.

SYNOPSIS.

<i>Officia necessitatis absoluta</i>	<i>Problemata quædam de pa-</i>
<i>& vniuersalia, ex quo</i>	<i>etis. §. VI.</i>
<i>principio fluunt? §. I.</i>	<i>Quartum: Sermonem vten-</i>
<i>Primum est: Aequalitatem</i>	<i>dum recte. §. VII.</i>
<i>agnosce. §. II.</i>	<i>Problemata circa sermonis</i>
<i>Alterum: Neminem læde.</i>	<i>usum. §. VIII.</i>
<i>§. III.</i>	<i>Iusiurandum quid & quo-</i>
<i>Problemata quædam de læ-</i>	<i>tuplex sit? §. IX.</i>
<i>sione. §. IV.</i>	<i>Problemata circa iusiuran-</i>
<i>Tertium: Pacta sunt ser-</i>	<i>dum. §. X.</i>
<i>uanda. §. V.</i>	

§. I.

Officia necessitatis absoluta, quæ cui-
bet erga quemlibet exercenda sunt,
vel ob id perfectam inuoluunt obliga-
tionem, quoniam sine illis vita socialis
consistere nulla ratione posset. Huc er-
go

go referri possunt officia (1) de æqualitate agnoscenda, (2) de nemine lædendo, (3) de pactis seruandis, (4) de recto sermonis vsu: quæ omnia ex principio *socialitatis* rectissime deriuantur.

Die Natur-Gesetze, davon alhier die Rede ist, haben wir überhaupt zu betrachten

I. Nach ihrem Inhalt; sie lauten also:

1. Tractire deinen Neben-Menschen als deines gleichen.
2. Beleidige niemand.
3. Halte den Vergleich.
4. Laß einen ieden bey deiner Rede sein Recht genießen.

II. Nach ihrer Beschaffenheit; sie sind

1. Absolut und unbedungen, weil derselben Grund unmittelbar in der menschlichen Natur liegt.
2. Allgemein, weil wir sie allen und ieden Menschen leisten müssen.
3. Nothwendig, so daß der andere ein Recht hat, solche von uns zu fordern, und wenn wir sie nicht in Acht nehmen wolten, die menschliche Gesellschaft nicht bestehen könnte.

III. Nach ihrem Grund-Satz, daraus sie fließen. Selbiger ist: Lebe gesellig oder ruhig. Denn daraus folget unmittelbar, daß man einen ieden sein Recht solle genießen lassen.

Nun ist solches Recht zweyerley: entweder conatum, ein angebornes; oder acquisitum, ein erlangtes. Jenes faßet theils ein Gebot in sich: Tracti-

Tractire keinen Neben-Menschen als deines gleichen; theils ein Verbot: Beleidige niemand.

Das erlangte Recht gründet sich auf einen Vergleich, daher folgt: daß man die pacta oder Vergleiche halten müsse. Das Recht bezieht sich ferner entweder auf eine That, oder auf eine Rede. Ist man nun überhaupt schuldig, dem andern an seinem Recht keinen Tritt zu thun; so muß dieses auch insonderheit bey der Rede geschehen.

Wer nun diese Pflichten in Acht nimmt, der lebet gesellig; wer aber dieselbe übertret, und andere in ihrem Rechte beeinträchtigt, der stört die menschliche Gesellschaft, und richtet lauter Unruhe an.

§. II.

Sed singula hæc officia absoluta paullo nunc adcuratius consideremus. Primum est: **AEQUALITATEM AGNOSCE**, seu, quod idem est, alterum hominem ut æque hominem considera. Hoc officium in ipsa hominis natura tum *physica*, tum *moralis* fundatum est: quum non tantum omnes homines eiusdem naturæ sint participes; sed etiam iisdem legibus naturalibus obligentur, & citra antegressum pactum aut societatem specialem, omnes æque liberi existant. Qui ergo nulla de causa, aut non sufficiente, aliis se præfert, & velut inæquales

les eosdem præ se despicit, 'vitam socialem atque externam tranquillitatem turbat.

Wir mercken bey dieser ersten unbedungenen allgemeinen Pflicht

I. Den Verstand derselben. Wenn es heisset: Tractare deinen Neben-Menschen als deines gleichen; so hat es nicht diese Meinung, daß gar kein Unterscheid der Stände und Ordnungen unter den Menschen Statt habe; folglich kein Mensch, in Ansehung seines äußerlichen Standes, vor dem andern einen Vorzug haben könne und solle: sondern daß ein Mensch, ungeachtet seines höhern Standes, gedencen solle, der andere, mit dem ers zu thun habe, sey sowol ein Mensch, wie er, und müsse ihn also das Recht eines Menschen genießen lassen. Es faffet also diese Haupt-Pflicht noch zwey andere in sich:

1. Daß ein Mensch dem andern gleiches Recht gönnen müsse, es wäre denn, daß sich der andere durch einen besondern Vergleich seines Rechts begeben hätte.
2. Was wir wollen, daß uns die Leute thun sollen, das müssen wir ihnen auch thun.

II. Der Grund dieser Pflicht ist die natürliche oder wesentliche Gleichheit aller Menschen. Dieselbe ist zweyfach:

1. *Phyfica*, so fern die Menschen als lebendige Geschöpfe anzusehen. Denn da kommen sie alle von einem Stamm, werden alle auf einerley Art gezeuget, geböhren, erhalten, sind auch alle auf gleiche Weise dem Tode unterworfen. Die Structur des Leibes, die Anzahl, Ordnung, Beschaffenheit der Gliedmassen kommt bey allen überein.

Nach der Revelation ist noch was höheres zu attendiren, daß alle Menschen zum göttlichen Bilde geschaffen, auch alle durch Christum theuer erlöset sind.

2. *Moralis*; denn da sind sie den natürlichen Gesetzen unterworfen. Und da findet sich eine zweyfache Gleichheit, in Ansehung des Rechts so wol, als der Obligation.

III. Die Verbindlichkeit dieser Pflicht ist allgemein: weil alle Menschen zur Geselligkeit von Natur verbunden sind. Sie ist auch unveränderlich, weil sie den unveränderlichen Stand der menschlichen Natur voraussetzet. Und ob zwar die natürliche Gleichheit der Menschen durch die *status adveniens* in etwas geändert und beschräncket seyn möchte; so bleibt doch die Verbindlichkeit ungeändert, es mögen die Menschen sich in einem Stande finden, worinnen sie wollen. Wie denn auch wol die geringsten und verachtetsten Menschen, daferne ihnen von ihren Herrschaften etwas unbilliges angemuthet wird, sich gar wohl auf die allgemeine Gleichheit zu berufen wissen, wenn sie sagen: *Vii- que non canis sum, sed aequae homo atque tu.* Ich bin ja auch kein Hund, ich bin so wol ein Mensch, als du.

Hiergegen sündigen demnach alle die Herrschaften, welche mit ihrem Gesinde unmenschlich umgehen, und es tractiren, wie das Vieh, so daß es oft verfranken und crepiren muß.

Gar eclatante Proben solcher Grausamkeit findet man in dem Tractament, womit die sogenannten Wilden in America von den Europäischen Unchristen belegen werden. Selbige werden als das Vieh verkauft, und weit ärger als das Vieh tractirt. Ja man verhütet mit Fleiß, daß sie keine Christen werden, aus Besorge, sie möchten zu flug werden, und

und sich hernach nicht mehr dem slavischen Tractament unterwerfen.

Siehe die Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs Gottes, IV. Beytrag P. 439. seqq.

§. III.

Inter officia quorumlibet erga quoslibet alterum locum obtinet id, quod ex priori fluit: NEMINEM LAEDE. Vnde & illud porro consequitur officium, quod DAMNUM DATVM RESARCIENDVM esse præcipit. Potest autem quis alteri damnum inferre vel immediate & *per se*, proprio scilicet facto; vel mediate, *per alios*. Ad reparationem tenetur is, qui vel *dolo malo* damnum intulit; vel *culpa*, quæ tamen tribus gradibus, *lata*, *leui* & *leuissima negligentia* distinguitur. Ipsa reparatio duplici modo fieri potest, vel *restitutione*, vel *satisfactione*.

Die andere absolute Pflicht ist: Beleidige niemand. Woraus denn weiter folget, daß man den verursachten Schaden ersetzen müsse. Denn es würde was vergebliches seyn, ein Verbot zu thun, daß man niemand beleidigen oder Schaden zufügen solle, wo gleichwol der andere, im Beleidigungs-Fall, den Schaden ohne Erstattung über sich nehmen müste. Wir haben aber hiebey drey Fragen zu erörtern:

G 2

I. Was

I. Was eine Beleidigung sey?

II. Wer den Schaden zu erstatten?

III. Wie die Erstattung geschehen müsse?

I. Eine Beleidigung nennet man eine solche Handlung, wodurch man einem andern Schaden zufüget, indem man ihm dasjenige, was er entweder von Natur, als ein Mensch, besizet, nemlich seine Güter des Leibes, Leben, Gesundheit, Gliedmassen; oder das, was er durch einen Vergleich erlangt, nemlich die Glücks-Güter, Ehre, Haab und Gut, entweder verdirbet, oder entwendet, oder ihn in deren Gebrauch hindert.

Es kan sich zwar die Beleidigung noch auf andere Dinge erstrecken: man siehet aber hier vornehmlich auf solche Güter, die man einen, zur Erhaltung äußerlicher Ruhe, nothwendig ruhig genießen lassen muß. Folglich erfordert das Natur-Gesetz: man solle niemand das Leben nehmen, niemand seine Glieder zerstückeln, keinen um seine Gesundheit bringen, niemand beschimpfen, bestehlen, oder auf andere Weise an seinem Rechte kräncken.

Gesetz aber, daß nun dem andern wirklich dergleichen zugefüget worden; so fragt sich:

II. Wer den Schaden ersetzen solle? Antw. Ueberhaupt derjenige, dem die Handlung, woraus der Schaden entstanden, mit Recht imputiret werden kan.

Es kan einer auf mancherley Art Schaden thun:

I. Entweder unmittelbar und durch sich selbst; oder mittelbar durch andere, und dieses entweder durch thun, oder durch unterlassen. Ferner

2. Entweder aus Bosheit, oder aus Nachlässigkeit. Jenes heißt *dolus malus*, Geschehe und Argelists, da man directe die Absicht hat, dem andern

bern Schaden zu thun: dieses aber heist culpa, Fahrlässigkeit, da man zwar die intention nicht hat, einen zu beschädigen; doch aber etwas thut oder unterlässe, woraus dem andern Schade erwachsen kan.

Es hat aber die culpa oder Fahrlässigkeit drey Stufen, und ist

- a. Lata, eine grosse Unachtsamkeit; wann einer das nicht in Acht nimmt, was ein ieder Haus Vater insgemein in Acht zu nehmen pfleget. In welchem Fall man zu Erstattung des Schadens eben so starck verbunden ist, als wenn es aus Bosheit geschehen wäre.
- b. Levis, eine mittelmässige Fahrlässigkeit; wann das nicht beobachtet wird, was sonst ein guter vorsichtiger Haus Vater in Acht zu nehmen pfleget. Auch da ist man schuldig, den Schaden einiger maassen zu ersetzen.
- c. Leuissima, eine gar geringe Fahrlässigkeit; wann einer zwar sonst gewöhnlichen Fleiss anwendet, etwas wenigens aber dabey versiehet, welches ein anderer, der sorgfältig ist, besser würde in Acht genommen haben.

Hievon ist noch unterschieden casus fortuitus, ein ungefährer Zufall, welcher durch keinen menschlichen Fleiss verhütet werden kan. Hier findet keine Ersetzung Statt, es wäre denn, daß man kraft eines Vergleichs, oder durch Schuld und Versehen, eine Verbindlichkeit auf sich gezogen.

So ist man auch nicht schuldig den Schaden gut zu machen, wenn der andere in die Handlung, woraus der Schade erfolget, selber eingewilliget, und heist es so dann: Volenti non fit iniuria; ad damni reparationem tenetur, qui invito nocuit.

Es fragt sich:

Wer den Schaden ersetzen solle, wenn mehrere zugleich denselben verübet?

Antw. Man muß einen Unterscheid machen inter
actus individuos ac diuiduos.

Actus individuos ist, wenn zwar mehrere zugleich dran Theil nehmen, doch also, daß dasjenige, was einer davon *contribuirt*, eben so wol denselben Effect würde nach sich gezogen haben, und man also nicht sagen kan, wie viel ein ieder beygetragen. Z. E. drey Nordbrenner stecken zugleich ein Haus in Brand. Da würde eben der Schade erfolget seyn, wann auch nur ein einiger Feuer angeleget hätte: der *actus* läßt sich nicht theilen, so daß man sagen könnte, wie viel ein ieder beygetragen.

Solche schadende Personen sind, nach dem Stilo des Römischen Rechts, als *correi debendi* anzusehen, d. i. ein ieder ist zwar schuldig, das Seine zur Erstattung beyzutragen: jedoch, wann der beleidigte Theil das Seine von einem jeden entweder gar nicht, oder nicht füglich erlangen kan, so heißt es: *linguli tenentur in solidum*, d. i. er kan einen derselben anhalten, der für sich und die andern den Abtrag thun muß: welche Schärfe aber nur alsdann Statt hat, wann die Handlung aus der Conspiration hergeflossen ist.

Actus diuiduos heißt, da einer mehr, der andere weniger gethan. Z. E. ihrer drey hätten einen mit Mitteln *attaquiret*, der eine hätte ihn am Haupte blesst, der andere den Arm entzwey geschlagen, der dritte hätte ihm ein Auge ausgeschlagen. In solchem Fall ist ein ieder *pro rata* gehalten, so weit er nemlich geschadet, und kan also einer für alle zur Erstattung nicht gezwungen werden.

Wann mein Knecht oder Thier ohne meine Schuld dem andern Schaden zufüget, so bin ich zur Erstattung
 des

des Schadens verbunden: Es wäre denn, daß der Beschädigte selber Anlaß zum Schaden gegeben hätte. S. 2 Mos. 21, 28. sq. 33. sq.

III. Wie die Erstattung geschehen müsse? Antw. Ueberhaupt auf zweyerley Art,

1. Entweder ist die entwandte Sache noch da, so giebt man sie in Natur wieder, das heißt Restitutio.
2. Oder sie ist nicht mehr vorhanden, so giebt man so viel, als der Werth derselben austrägt, das heißt Satisfactio: welches nicht nur auf die Sache selbst, sondern auf den fructum rei, oder Nutzung der Sache gehet: wie man denn auch für die Folgen, so aus einem Schaden entspringen, stehen muß.

Zur Art und Weise der Erstattung gehöret auch noch folgendes:

1. Wo jemand den andern aus Vorsatz beleidiget hat; so ist nicht genug, daß er sich freiwillig zur Ersetzung des Schadens erbietet; sondern er muß auch bezeugen, daß es ihm leid sey, und auf Erfordern cautionem de non amplius lædendo prästiren: wie hingegen der Beleidigte dem andern verzeihen und sich mit ihm ausöhnen muß.
2. Hat jemand aus Versehen, per culpam, den andern beleidiget; so muß er sich ebenfalls zur Ersetzung des Schadens offeriren, und bezeugen, daß es nicht mit Vorsatz geschehen.
3. Wann die Beleidigung zugleich als ein Verbrechen anzusehen; so wird durch die Erstattung die civil-Eraße nicht aufgehoben. Vnum non tollit alteram. Wer den andern bestohlen hat, muß nicht nur das Gestohlene erstatten; sondern auch der obrigkeitlichen Eraße anheim fallen.

Unrecht ist's, wann an einigen Orten die Iudices die gestohlene Sachen für sich behalten, den

lasum aber mit der Galgen-Strafe des Diebes trösten wollen. Denn dem Bestohlenen ist darum zu thun, daß er sein suam wieder bekomme. Die Strafe aber gebeyet dem Publico zum Besten. Dicit Imperator: mors omnia soluit. Resp. Prestationes personales soluit, non debita.

§. IV.

Diuerſi admodum casus læsionum in vita communi subinde occurrunt, quorum alii aliis sunt difficilioreſ. Exercitii gratia tantummodo sequentes huc adponemus. Quæritur nimirum:

1. An damnum dederit, qui flores in horto suo veneno infecerat, vnde vicini apes perierint? Quinzil. declam. 13. Apes sunt genus animantis vagum, ein wilder Bumm, quod nulla ratione asuescieri potest, vt pabulum ex vno certo loco petat. Apibus ergo citra ullius prohibitionem passim vagari licet.
2. An minoris sit æstimanda messis in herba perditæ, quam quæ iam maturis flauescit aristis?
3. An medicus teneatur, si per imperitiam noxia medicamenta ægro dederit?
4. Quot nominibus teneatur, qui alterum mutilauit? Resp. Quinque: nomine damni, doloris, curationis, cessationis, ignominie.

§. V.

Tertium sequitur officium absolutum, quod PACTA SERVANDA esse dicitur.

statat. Quod vt rectius intelligatur, (1) de *natura* pactorum, (2) de *officiis* circa pacta, erit agendum. Pactum est consensus duorum pluriumue in idem placitum. Essentia pactorum **CONSENSVS** est, qui vel *expressus* est, vel *tacitus*. Impeditur consensus ex parte *intellectus* per ætatem, furorem, ebrietatem & errorem; ex parte *voluntatis*, per coactionem, metumque iniustum. *Materia* pactorum debet esse res licita & possibilis. Diuidi solet pactum (1) in *gratuitum* & *mutuum*, (2) in *expressum* & *tacitum*, (3) in *mediatum* & *immediatum*. Pacta inter gentes inita speciali nomine **FOEDERA** adpellantur.

Die dritte absolute Pflicht gehet auf den Vergleich, folglich auf ein erlangtes Recht, das der andere durch den Vergleich bekommen hat. Wir handeln

I. Von der Natur des Vergleichs, und mercken:

1. Was ein Vergleich sey? Ein Vergleich ist eine Einwilligung zweyer oder mehr Personen in eine allseits beliebte Sache. Und ist also
2. Das Wesen eines Vergleichs **CONSENSVS**, die Einwilligung, da auf der einen Seite ein Versprechen, auf der andern die Annehmung sich befindet.

Der Consens muß zwey Requisite haben, wenn der Vergleich gültig seyn soll, nemlich er muß seyn

a) Perspicuus, deutlich. Man kan seinen Willen einem zu verstehen geben, entweder gegenwärtig, und das bald mit ausdrücklichen Worten, bald stillschweigend, durch solche Werke oder Geberden, woraus man des andern seine Willens- Meinung abnehmen kan: oder abwesend, und solches bald durch ein Schreiben, bald durch einen Mandatarium oder Bevollmächtigten.

b) Verus, dahin gehöret theils eine gnugsame Wissenschaft, theils aber die Freyheit. Folglich findet sich kein wahrer Consens

(a) Wegen Mangel des Verstandes

Ben Kindern,
Ben Wahnsinnigen,
Ben Trunkenen,
Ben Irrenden,
Ben Betrogenen.

(a) Wegen Mangel der Freyheit

Ben gezwungenen
Ben geschreckten } Personen.

3. Die Materie der Vergleiche, oder die Sache, worüber man sich vergleichen will, soll seyn ehrbar und möglich. Oder deutlicher, es soll seyn

a) Nichts geborenes: denn was braucht es eines Vergleichs, wo man schon, vermöge eines ausdrücklichen Gesetzes, etwas zu leisten verbunden ist?

b) Nichts verbotenes; weil sich niemand zu dem verbinden kan, worüber er keine Macht hat.

c) Nichts unmögliches; weil es eine Einfalt wäre, was unmögliches zu versprechen oder zu begehren.

d) Nichts fremdes; weil man solches nicht in seiner Gewalt hat. Woraus erhellet, was von dem Partage-Tractat zu halten, welchen Frankreich mit

mit Engelland und Holland wegen der Spanischen Monarchie gemacht, an. 1699.

4. Die Arten der Vergleiche sind mancherley. Denn da ist das Pactum entweder

- a) Gratuitum, *μονόπλευρον*, vnilaterale, einseitig, da sich nur der eine Theil etwas zu thun, oder zu geben verbindet; oder mutuum, *διπλευρον*, bilaterale, in welchem beyde Theile etwas zu thun sich verbinden.

Der Verspruch geschieht entweder schlechterdings, pure, oder Bedingungs-Weise, hypothetice. *Conditio est adiectio incerti euentus, eo animo facta, vt eius existentia vel negotium perfectum resoluat, vel imperfectum perficiat.*

Die Bedingungen sind theils möglich, und diese entweder casuales, zufällig, oder potestatiuæ, willkürlich, oder mixtæ, vermisch; theils unmöglich, und das entweder physice, oder moraliter.

- b) Expressum, da man mit ausdrücklichen Worten, es sey mündlich oder schriftlich, seinen Willen erklärt; oder tacitum, da man seinen Willen durch gewisse Geberden oder Werke zu Tage leget.
- c) Mediatum, wenn der Vergleich in unserm Namen, oder auf unsern Befehl durch einen Bevollmächtigten geschieht, oder immediatum, wenn man in eigener Person ihn aufrichtet.

II. Von der Pflicht in Ansehung des Vergleichs. Hat man einmal einen gültigen Vergleich getroffen, so ist man auch schuldig, denselben treulich zu halten; und da heist es: FIDEM DATAM SERVA.

Wir mercken hiebey dreyerley:

1. Die Nothwendigkeit der Vergleiche, welche daraus erhellet, weil die Pflichten der Gefälligkeit, und

ders

derselben Erweisung, nicht zu allen Dingen, die der Mensch zu seiner Erhaltung braucht, hinlänglich sind. Es sind viele Dinge, die man unentgeltlich von andern nicht fordern kan. Mit Gewalt kan man auch niemand darzu zwingen. Daher ist kein ander Mittel, als daß man sich darüber vergleichet.

2. Der Grund, aus welchem die Verbindlichkeit der Vergleiche entsteht, liegt in dem nächsten Principio: Lebe gesellig. Woben zu merken, daß die Verbindlichkeit, sein Versprechen zu halten, nicht aus dem Vergleich selbst fließet, indem die Personen, die sich über eine Sache vergleichen, einander nicht verbinden können; sondern aus dem göttlichen Befehl. Denn will Gott, daß man in der Gesellschaft die äußerliche Ruhe erhalten solle; so will er auch, daß man sein Versprechen halten solle, weil andernfalls lauter Verwirrung unter den Menschen entstehen würde. Noch näher läßt sich diese Pflicht herleiten aus dem vorhergehenden Principio; Beleidige niemand.

3. Die Aufhebung der Verbindlichkeit kan auf unterschiedene Art geschehen, als:

- a) Solutione, wenn man das leistet, wozu man sich durch den Vergleich anheischig gemacht.
- b) Acceptilatione, durch die Erlassung oder Ledigsprechung.
- c) Nouatione, durch eine neue Verpflichtung, wozu durch die alte aufgehoben wird.
- d) Contrario consensu, da man gerade das Gegentheil eins wird.
- e) Compensatione, durch eine Gegenforderung.
- f) Delegatione, durch eine Anweisung, mit erfolgter Uebernahme, u. s. f.

§. VI.

§. VI.

Ad illustrationem doctrinæ de pactis, casus quosdam speciales subiecisse iuuat, quorum solutio ex antea dictis facile poterit expediri. Quæritur scilicet:

1. An iure naturali aliqua vis insit obligandi *nudis pollicitationibus*? Resp. Quod sic. Iure autem civili nemo obligatur perfecte, nisi ex pacto. Ex promisso enim gratuito nulla datur actio, quatenus promittens in alterum non transfert ius, rem promissam exposcendi.
2. An furor consensum prorsus impediat, etiamsi dilucida dentur furoris intervalla?
3. An pactum cum *ebrio* initum sit irritum?
4. Venerat de morte militis cuiusdam falsus ab exercitu domum nuntius, quo audito & credito pater testamentum mutat, & quem sibi visum fuit, heredem facit, ac post moritur. Miles domum reuertitur, ac lege agit in hereditatem paternam. Vid. c. c. de orat. l. l. Quæritur: *Quis heres esse debuerit*? Attendenda est ratio, cur testamentum mutauerit pater, falsa nimirum persuasio. E. voluntas patris nulla.
5. Patrifamilias peregre versanti falsus nuntius adfertur, equos ipsius domi periisse. Hoc ille præ se ferens, circa alios emendos contractum iniuit. Sed antequam traditio pretii aut equorum fieret, nuntium falsum esse comperit. Qu. *An ad implendum contractum adigi queat*?
6. An a pacto resilire possit, qui in re ipsa vitium seu defectum qualitatis desideratæ animaduertit?
7. An

110 CAP. V. SECT. I. DE OFFICIIS NECESSITATIS

7. An error ex dolo malo resultans pactum reddat irritum?
8. An error ex dolo tertii proueniens pactum rescindat?
9. Si ponamus, patrem filiae etiam inuitae sponsum dare posse, ubi ea metu paterni imperii sponso inuito fidem dedit; quaeritur: *An possit a pacto rescilire?* Resp. Quod non. Nam in sponso nihil haberet vitii, quare sibi ex eo promisso ius non possit quaerere.
10. An validum sit pactum, ad quod ab illo ipso, quocum paciscor, iniusta vi sum compulsus: v. g. an latroni tenear, si mihi per vim, iniusto metu intentato, promissum extorqueat?
11. An, si turpe facinus velut ex obligatione fuit pertratum, alter ad mercedem pro ea soluendam teneatur? Adfirmat GROTIUS, negat PVFFENDORFFIUS, de I. N. & G. p. 434.

§. VII.

Quartum denique officium absolutum huc redit: SERMONE ITA UTENDUM, PROVT NATVRA ET RATIO SOCIALITATIS HOC REQVIRIT. Id quod de aliis etiam signis, quæ nonnunquam vicem sermonis subeunt, accipiendum. Conuenientia verborum cum cogitatis nostris VERITAS adpellatur: discrepantia autem vel MENDACIVM audit; vel FALSILOQVI.

QVIVM, prout alter verum ex nobis intelligendi ius habet, vel non habet.

Der rechtmässige Gebrauch der Rede wird übers haupt durch folgende Pflicht angewiesen: Laß einen ieden bey deiner Rede sein Recht genießen.

Hieraus fließen unterschiedene besondere Pflichten:

1. Schweige, wenn der andere durch deine Rede beleidiget wird, es sey entweder an seinem natürlichen oder erlangten Rechte.
2. Rede, wenn der andere ein Recht hat, die Wahrheit von dir zu erfahren, es mag entweder ein vollkommenes oder unvollkommenes Recht seyn.
3. Brauche die Worte in ihrer gewöhnlichen Bedeutung, und enthalte dich aller Zweydeutigkeit: denn dadurch wird der andere an Erkenntniß der Wahrheit gehindert, folglich beleidiget.
4. Rede, was mit deinem Gemüthe übereinkommt, wenn das Recht eines andern solches erfordert.
5. Enthalte dich falscher Reden, wenn der andere dadurch beleidiget wird.

Hieraus erkennet man zugleich den rechten Unterschied zwischen Wahrheit und Lügen.

Wahrheit ist eine Uebereinstimmung unsrer Worte mit den Gedanken, so der andere zu wissen berechtiget ist.

Lügen aber heißt, wenn man anders redet als dencket, da doch der andere ein Recht hat, die Wahrheit von uns zu erfahren. Hiervon ist unterschieden

Die Falschheit, falsiloquium, da wir anders reden, als wirs meinen, in Sachen, die der andere von uns zu wissen nicht befugt ist: oder da man etwas verschweiget. Hiebey wird gefragt:

Ob

Ob denn alle Erdichtungen und falsche Reden, alle Stellung und Verstellung, schlechterdings unrecht sey?

Antw. Schlechterdings nicht, sondern nur in solchem Fall, wenn der andere dadurch beleidigt wird. Fällt die Beleidigung weg, und es erfordert entweder unser eignen Interesse, oder des andern Bestes, daß wir etwas verschweigen, oder anders reden, als wirs meinen: so ist das in solchem Fall erlaubt. Z. E. Kinder, Patienten, Wahnsinnige, muß man bisweilen eins und das andere überreden, welches sich den Worten nach nicht so verhält, indem man sich nach ihrem Verstand oder Unverstand bequemet, das gleichwol alsdann nicht eine Lüge ist. Doch giebt der sel. D. Spener in seinen Catechismus-Predigten, über das achte Gebot, p. 127. diese Erinnerung: daß, wenn mans mit Kindern zu thun habe, man in solchem Stück vorsichtig verfahren müsse, damit nicht unvermerkt die Kinder dadurch sich gewöhnen zu glauben, daß Falsches reden nicht eben schwere Sünde sey.

So wird auch hier keinesweges denenjenigen das Wort geredet, welche aus albernen Ursachen, mit Hinzufügung aller Ehrbarkeit, ohne Ende simuliren und dissimuliren: worinnen sie nicht nur eine Narren-Politie ausüben, sondern auch bey allen Tugend- und Wahrheitsliebenden Gemüthern allen Credit verlieren.

§. VIII.

Circa legitimum SERMONIS VSVM
problemata notentur sequentia, ex antecedentibus facile soluenda.

Quæritur:

I. An, ut omne mendacium est falsiloquium, ita omne falsiloquium sit mendacium?

2. An

2. An piaculo se obstringat, qui citra alicuius iniuriam, & in utilitatem suam & aliorum, verba profert, ab animi sententia prorsus discrepantia?
3. An mentiatur, qui aut *partem veri* dissimulat, aut *ambigue* loquitur? v. g. ATHANASIVS interrogantibus, ad se capiendum missis, respondebat, modo hac transiisse Athanasium, dissimulans, eundem quoque retro naum conuertisse. THEODORETVS H. E. Lib. III. c. 8. Abrahamus Saram dixit sororem suam, de matrimonio dissimulans. Gen. XX, 2. sqq. 1 Sam. XXVII, 10, 11.
4. An *reservationes mentales* inter mendacia sint referendæ? v. g. si interrogatus, an fecerim, dicam, non feci, sc. *aliud quidpiam*; aut si petenti pecuniam dicam, non habeo, sc. *quod tibi dem*.
5. Num loco sermonis simplicis *fictiones* adhibere liceat? Vid. Gen. XLII, 7. sqq. Exod. I, 17. 19. 1 Sam. XIX, 12. seqq. XX, 5. 28. 29. 2 Sam. XIV, 4. seqq. 2 Cor. IX, 2. 3. 4. EVRIPIDES: *Mendacium beneficium faciens, melius est vero exitium parturiente*. HELIODORVS: *Pulchrum est mendacium, cum auctori commodat, & audienti non nocet*. Duces ficto sæpe nuntio labantes suorum animos erigunt.
6. An rectoribus ciuitatum falso sermone vti quandoque liceat? Spectat huc factum Salomonis, 1 Reg. III, 25. Huc quoque pertinent simulationes circa valetudinem aut mortem principis, ad præcauendas turbas.

§. IX.

Sermoni interdum additur firmamentum, quod IVSIVRANDVM adpellatur,

H

tur,

tur, hoc est, adsertio religiosa, qua pœnam diuinam in nos deposcimus, nisi verum dicamus. Vltioris explicationis causa notasse iuvat iurisiurandi (1) *requisita*, (2) *obligandi vim*, (3) *finem*, (4) *species*, (5) *officia iurantium*. SPECIES iurisiurandi quum sint variæ admodum, harum potiores sequenti tabula complectemur:

Iusiurandum est vel

I. PROMISSORIVM, de futuro; vel

II. ADSERTORIVM, de præterito, & hoc vel

1. *Testificatorium*, quo iuratur de facto alieno; vel

2. *Litis decisorium*, sopiendæ litis causa præstandum, quo iuratur super facto proprio: idque

a) vel pars parti defert, vt iuramentum

Malitiæ,

Calumniæ,

In litem, idque vel veritatis, vel adfectionis,

Credulitatis.

b) vel iudex imponit, parte non petente, quando probationes ceteræ non sufficiunt, cuiusmodi est iuramentum

Suppletorium, der Erfüllungszeyd.

Purgatorium, der Reinigungszeyd.

Der Eydschwur ist eine wohlbedächte Anrufung Gottes, der uns strafen soll, wosern wir die Wahrheit nicht reden, oder unser Versprechen nicht halten

ten solten, um unsern Worten desto mehr Glauben zu machen.

Mit dem Eydswur kommt überein Execratio, die Verwünschung, qua rem nobis carissimam deuouemus. Z. E. wenn man bey seiner Seelen schwöret. Ich wolte, daß ich Hals und Beine zerbräche. Ich will den Tod hineinrincken, wenn das und jenes nicht wahr ist; und was dergleichen schwere und leichtfertige Vermessungen mehr sind.

Wir mercken alhier:

I. Was zu einem Eydswur erfordert werde? Antw.

1. Der Gebrauch der gesunden Vernunft. Daher Kinder, Wahnsinnige, Trunkene, keinen Eyd schwören können.
2. Daß es bedächtig und mit Vorsatz geschehe. Wiesol, wenn einer auch die Intention nicht adhibirete, die er doch brauchen solte, so wäre er dessen ungeachtet durch den Eyd gebunden. Und ist also der Jesuitische methodus dirigendi intentionem höchst absurd. Z. E. ein sicherer Mönch im Closter betheuerte, der Geflüchtete sey nicht da (nemlich in seinem Ermel). Wann einer gleich in seinem Gemüthe auf was anders denken wolte, so wäre es doch vergeblich. Auch gehts nicht an, wenn man bey sich denckt: Lingua iurau, mentem iniuratum seruo.
3. Daß dabey allemal Gott als ein Zeuge und Richter müsse angerufen werden: als ein Zeuge, der kraft seiner Allwissenheit weiß, ob man die Wahrheit rede, oder nicht; als ein Richter, der kraft seiner Gerechtigkeit und Allmacht einen strafen wolle und könne, woserne man vorsehlicher Weise betrogen wolte.

Daß man bey Ablegung des Eyds an einigen Orten einen Todten-Kopf und brennende Herzen auf

auf den Tisch stellt, Thür und Fenster aufmacht, zwey Finger ausstrecket, u. s. w. sind keine wesentliche Stücke, sondern nur Neben-Ceremonien, die gleichwol bey manchen einen starken Eindruck haben.

II. Wie weit der Eydswur verbindet? Antw. Weis-
ter nicht, als nur so weit sich die Verbindlichkeit des Ver-
gleichs erstrecket. Wo also in dem Vergleich selber keine
Obligation Statt hat, da verbindet auch der Eyd nicht.
Ursache: weil durch den Eydswur keine neue Verbin-
dung weder gegen Gott, noch gegen den Nächsten her-
vorgebracht wird. Der Eyd ist nur ein Zusatz, der
unsern Worten zu desto mehrerer Bekräftigung beyge-
füget wird, mithin kan derselbe keine grössere Ver-
bindlichkeit machen, als in der Haupt-Sache selber
enthalten ist.

Woraus sich leichtlich urtheilen lästet, was von sol-
chen Eydswüren zu halten, die durch List, unges-
rechre Gewalt, oder Irrthum veranlasset, desglei-
chen auch in unerlaubten oder unmöglichen Dingen
abgestatet werden.

III. Welches die Absicht der Eydswüre sey? Antw.

1. Von Seiten dessen, der sich denselben schwören lästet,
ist die Absicht, den Schwörenden durch die Furcht
der göttlichen Strafe desto mehr anzuhalten, daß er
die Wahrheit rede und sein Versprechen halte. In
Gerichten ist der Eyd das Ende alles Zaders.
2. Derjenige, der ihn schwöret, will dem andern desto
mehr Versicherung geben, daß er die Wahrheit re-
den, oder sein Versprechen halten werde.

V. Wie vielerley der Eydswur sey? Antw.

- I. PROMISSORIUM, der Verheißungs-Eyd, kraft
dessen man sich verbindet, daß man sein Versprechen
treulich halten wolle. Dahin gehöret das Iuramen-
tum

rum militare, academicum, desgleichen homagium, der Huldigungs-Eyd.

2. ADSERTORIVM, der Bekräftigungs-Eyd, wenn man schwöret, daß unser Zeugniß von einer geschehenen Sache wahr, und wird sonst auch litis decisorium genannt, den entweder eine Parthey der andern deferiret; oder der Iudex fordert denselben in Ermangelung des völligen Beweises, und ist in solchem Fall entweder

Suppletorium, der Erfüllungs-Eyd, welchen der Iudex demjenigen aufleget, der semiplene, 3. E. nur durch einen Zeugen, oder zwey, wovon aber der eine nicht omni exceptione maior ist, bewiesen hat.

Purgatorium, der Reinigungs-Eyd, welchen der Iudex demjenigen aufleget, contra quem presumptiones militant.

V. Was man für besondere Pflichten bey dem Eyd= schwur in Acht zu nehmen habe?

Antw. Folgende:

1. Von Seiten dessen, welcher schwöret, heisset es:

Schwöre nicht falsch, und hüte dich vor dem Meineyd.

Schwöre nicht liederlich, wo nemlich kein Beweis von nöthen.

Schwöre bey niemanden, ausser bey Gott.

2. Von Seiten dessen, dem der Eyd geleistet wird, ist nöthig, daß man nicht leicht einen Eyd fordere, welches wider den Endzweck des Eyds, und gegen die Ehrfurcht wäre, die man Gott schuldig ist.

§. X.

Ad doctrinam de IVREIVRANDO paullo penitius inspiciendam, quasdam proponemus quæstiones, proprio Lectoris examine diluendas.

Quæritur nimirum:

1. An magistratus Christianus a Iudæo, Turca, Idolatra, iuramentum possit exigere, salva religione? Adfirmat PUFEND. de I. N. & G. L. IV. C. II. §. 4.
2. An iuramento non teneatur, qui inter iurandum *intentionem* iurandi non adhibuit, simplici duntaxat verborum recitatione defunctus? it. qui *reservationem* & *restrictionem* quandam *mentalem* adhibuit?
3. An iuramento obligetur, qui per *dolum* eius, cui iuratur, in *errorem* fuit coniectus? Resp. Quod non. Nec obstat iuramentum a Iosua Gibeonitis præstitum & sancte servatum. Nam (1) astutia hæc Gibeonitarum non erat reprehendenda: neque (2) hoc dolo damnum Israelitis illatum: neque (3) Deus per modum præcepti iniunxit intercessionem omnium Cananitarum, etiam illorum, qui sponte ceruices iugo submitterent, & a quibus nullum postea periculum immineret.
4. An iusiurandum per *metum iniustum*, a latrone v. g. extortum, obliget? Adfirmat cum Grotio Calovius; negat Pufendorffius, & cum eo plerique neotericorum. Si quis tamen persuasus sit, illa se religione teneri, satius utique videtur, promissam pecuniam in pias causas erogare, quam nebulonis alicuius malitiam alere.

5. An

5. An, qui super re *illicita* aut impossibili iurat, illo iuramento sit obstrictus? Pertinet huc exemplum Davidis, qui per iracundiam iurauerat, se Nabalis domum interneccione delerurum. Iudæi sacramento se obstringebant, non se capturos cibum, donec Paulum obtruncassent.
6. Si quis in latrones incidens ad redimendam vitam cogatur iurare silentium perpetuum; quaeritur: an id iuramentum sit seruandum? Ratio dubitandi: quia ex eo silentio pluribus periculum esset emerfurum.
7. An & quatenus teneatur heres ex iureiurando eius, cui succedit? v. g. Si quis iurauerit, sese intra proximos decem annos, singulis annis centum imperiales in pauperes erogaturum, ac nondum elapso decennio moritur. Resp. Heres non tenetur, nisi ius illa exigendi in certos homines sit collatum. Tenetur quoque, si sub tali conditione heres sit institutus.
8. An obliget iuramentum, quod iuratur in alterius animam, h. e. loco & nomine alterius?
9. An summus imperans iuramentum relaxare possit?
10. An iuramentum *tacitas condiciones & limitationes* excludat? Resp. Quod non. Puta, si alicui, quicquid velit, petendi optionem concessi; vbi iste iniqua aut absurda petierit, haudquicquam tenebor. Sic non debebat Herodes saltatriculæ prignæ caput Iohannis indulgere, quia, quum ad illicita nulla sit obligatio, in generali promisso utique subaudiendum erat: *si quid peteret, quod licite possit praestari*, Matth. XIV, 7. sqq.